

# FÜRTH

## Nachrichten

FÜRTH ZITUNG – UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK, LOKALES, WIRTSCHAFT, KULTUR UND SPORT

Dienstag, 1. März 2016

fuerther-nachrichten.de

69. Jahrgang · B 3085 · Nummer 50 · Einzelpreis: 1,60 Euro

Dienstag, 1. März 2016

FÜRTH STADT UND LAND

HFN / Seite 25

### „Supergut“ für Erhard

Zentrum am Rathaus  
schafft wichtige Etappe

VON WOLFGANG HÄNDEL

Nach dem Spatenstich im September ging es zunächst zögerlich voran, jetzt gähnt schon die Baugrube hinter dem Rathaus, gestern nun konnte mit Prominenz aus Bund, Land und Region der Grundstein gelegt werden: Das Ludwig-Erhard-Zentrum hat ein wesentliches Etappenziel auf dem Weg zur Fertigstellung in der zweiten Hälfte des Jahres 2017 erreicht.

FÜRTH – Der persönlichste Beitrag zur Mittagsstunde dieses garstig-trüben Wintertags kam von Elisabeth Leutheusser von Quistorp. Die 72-Jährige, in den 60er Jahren Hausdame von Ludwig Erhard im Bonner Kanzlerbungalow, brachte die Eheringe von Ludwig und Luise Erhard aus dem Jahr 1923 mit nach Fürth. Leutheusser von Quistorp, die das Paar „wie Eltern“ empfand, hat sie bis heute aufbewahrt. Künftig werden sie ein, wenn auch kleiner, Bestandteil des Gedenkens an den in Fürth geborenen „Vater der sozialen Marktwirtschaft“ und kurzzeitigen Bundeskanzler sein.

Evi Kurz, Fürther Journalistin und als Kopf einer Initiative treibende Kraft hinter dem Ludwig-Erhard-Zentrum, nahm das Gastgeschenk sichtlich erfreut entgegen. Überhaupt war viel von Freude die Rede anlässlich der Grundsteinlegung für das 15-Millionen-Projekt. Hauptsächlich finanziert von der öffentlichen Hand, besteht es aus dem Geburtshaus Erhards, das renoviert und ausgebaut wird, sowie dem nun in Angriff genommenen Neubau gegenüber.

„Supergut“ sei es, dass „in Fürth was vorangeht“, befand Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU), für „ungeheuer wichtig“ hält er es, „die Bedeutung der sozialen Marktwirtschaft herauszustellen“ – gerade in Zeiten, in denen es an sozialer Gerechtigkeit bisweilen hapert. In diese Kerbe hieb auch Florian Pronold, Staatssekretär im Bundesbaumi-



Wo jetzt die Baugrube hinter dem Rathaus klafft, entsteht der Neubau, im Hintergrund ist das eingerüstete Geburtshaus zu sehen. OB Thomas Jung, Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, Evi Kurz (Erhard-Initiativkreis), Baustaatssekretär Florian Pronold und Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (von links nach rechts) griffen zu Maurerkelle und Hammer, um den Grundstein zu vollenden. Fotos: Hans-Joachim Winckler

nisterium. Er tat sich als eher „linker SPDler“ nach eigenem Bekunden anfangs nicht ganz so leicht damit, auf Bitten von Fürths OB Thomas Jung in Berlin für Erhard zu werben. Am Ende dann ließ die Jury unter seiner Leitung sechs Millionen Euro aus einem neu aufgelegten Städtebau-Sonderprogramm für national bedeutsame Vorhaben springen – die höchste Einzelförderung überhaupt.

„Es war eine Bewerbung, die uns alle begeistert hat“, sagt Pronold. Denn nicht nur die Konzeption habe überzeugt, sondern auch, dass mit dem Neubau eine klaffende Baulücke in Fürth geschlossen wird. Die Mittel dafür organisiert zu haben, hält Fürths Stadtoberhaupt „für eine Meisterleistung der großen Koalition“. Erhard bekomme nun „den Stellenwert, der ihm zusteht“.

Mit seinen Lehren können sich heute Vertreter fast jedweder politischen Couleur anfreunden, auch Pronold,



der linke SPDler, macht sie sich auf seine Weise zu eigen. Soziale Marktwirtschaft sei „mehr als die Gier nach schnellen Profiten“, es gehe auch um Mitsprache der Arbeitnehmer. Deshalb sei es wohl in Erhards Sinn, dass es endlich einen gesetzlichen Mindestlohn gibt; nun müsse die große Koalition noch die „Auswüchse bei der Zeit- und Leiharbeit“ eindämmen.

Auch in den Augen von Bundesagrarminister Christian Schmidt muss das Zentrum zum einen dem Gedenken, zum anderen der „Weiterentwicklung der Gedanken“ Erhards dienen. Zur Feier des Tages wurde an den berühmten Sohn der Kleblattstadt aber erst einmal kulinarisch erinnert: Im nahegelegenen „Stadtwappen“ kam für die Gäste dessen Leibspeise, Pichelsteiner Eintopf, auf den Tisch. Nur für Elisabeth Leutheusser von Quistorp wurde eine Ausnahme gemacht. Sie hatte sich einen fränkischen Karpfen gewünscht.